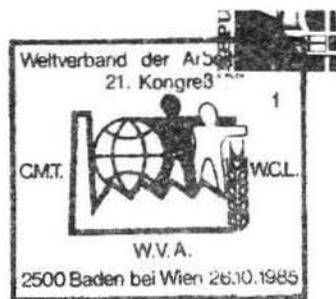


# Österreich **aktuell**

REDAKTION:  
JOSEF MUHSIL, PHORUSGASSE 5/21, A-1040 WIEN

Heute wieder ein Bericht und einige Informationen aus dem Nachbarland Österreich. Vorweg eine Bemerkung: Grundsätzlich sind alle Sonder- und Werbestempel aus Österreich zu bekommen. Es wird jedenfalls versucht.

Unser Mitglied Robert Hainzl ist nicht nur begeisterter Motivsammler (Thema Landwirtschaft) und aktiver Landwirtschaftsmeister, sondern auch auf dem künstlerischen Sektor tätig. Seit einigen Jahren verbringt er einen Großteil seiner Freizeit damit, Weinpressen (Torkeln) maßstabgetreu und möglichst bis ins kleinste Detail nachzubauen. Herr Hainzl hat es mit dieser Art von Modellbau schon zu ansehnlichen Ausstellungs- und Verkaufserfolgen gebracht. Für Weihnachten ist es leider schon zu spät, aber vielleicht suchen Sie einmal ein besonderes Geschenk, oder es findet sich ein passender Rahmen für eine Ausstellung (Anfragen direkt an Robert Hainzl, Kl. Wiesendorf 9, A-3701 Gr. Weikersdorf oder direkt an die Redaktion Österreich).



Einen für Landwirtschaftssammler sehr interessanten Sonderstempel hat es am 16. und 17. November in A-4873 Frankenburg gegeben. Während der österreichischen Bauernkriege (dazu auch: Sondermarke vom 14.5.1976) ließ Adam Graf von Herberstorff etwa 5000 Bürger und Bauern ohne Wehr und Waffen unweit von Frankenburg versammeln und die Vorsteher und Räte aus fünf Gemeinden um ihr Leben würfeln. Wer die niedrigere Augenzahl gewürfelt hatte, wurde dem Henker übergeben.

Reich an Symbolen und Abkürzungen ist ein Sonderstempel aus A-2500 Baden bei Wien anlässlich des 21. Kongresses des Weltverbandes der Arbeitnehmer (WVA). Diese weltumspannende internationale Gewerkschaftsorganisation ist besonders engagiert in der Dritten Welt vertreten und widmet sich dort insbesondere der Entwicklung einer neuen Wirtschaftsordnung.

Jedes Gewitter geht einmal zu Ende, und - der Ruf verhallt auch wenn er schlecht war. Das ermutigt mich, nach längerer Pause wieder einige Zeilen über das Weinland Österreich zu schreiben. Das Weingesetz wurde erneuert und auch die Anbauggebiete wurden neu definiert. Das Burgenland besteht somit

**Alpen-Fisch '85**  
24.-27. Oktober 1985  
täglich von 9-18 Uhr  
KONGRESSHAUS  
INNSBRUCK

1. Internationale  
Fachausstellung  
und Tagung für  
Fischereiwesen  
in der Alpenregion

Große Aquarienschau  
Teichlandschaft  
Sonderveranstaltungen



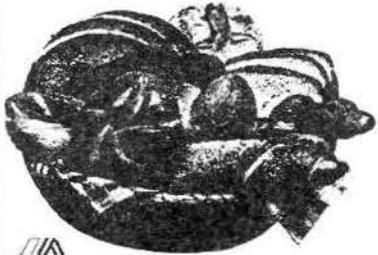
aus vier, Niederösterreich aus fünf und die Steiermark wie bisher aus drei, das Anbaugbiet Wien bleibt bestehen.

Philatelistisch wäre ein Sonderstempel aus Dornbach zu vermerken (SPA am 9. November). Das Weinbauerdorf "DornPack" wird bereits im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Der von Kennern geschätzte Heurigenort bildet seit 1892 mit Hernal und Neuwaldegg den 17. Wiener Gemeindebezirk.

11 2 1986

**R** 1150 Wien  
Sonderpostamt  
057 e

# Österreichische Brotwoche 1985



JJA  
Druck

**...backstubenfrisch** ®



Verlag C. Berger  
Postfach 1211  
D-4925 KALLE TAL

**DRUCKSACHE**

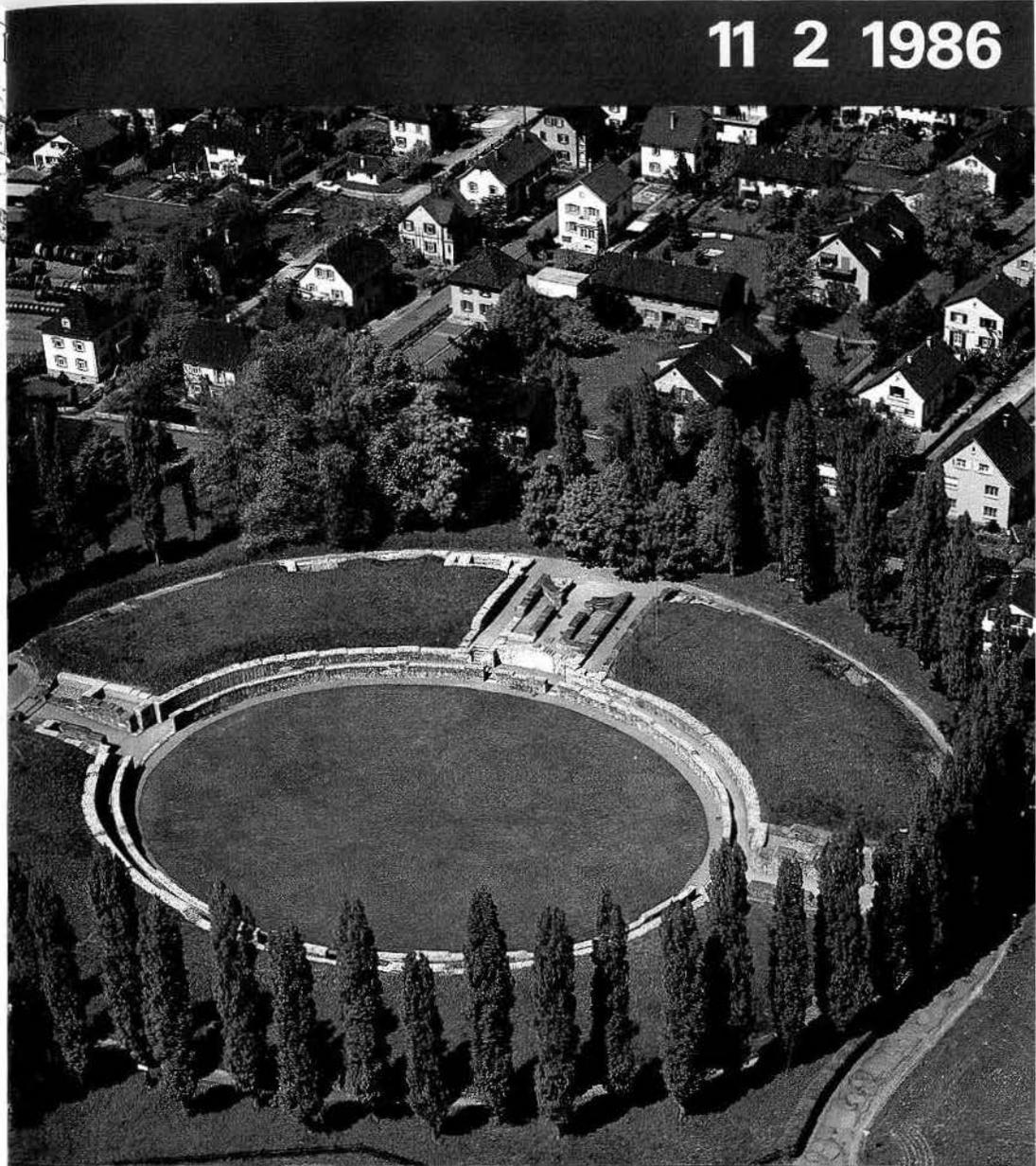
Bereits am 28. Juni 1985 gab es eine Briefmarkenschau anlässlich "125 Jahre Liedertafel Langenlois (Abb.). Die bildliche Darstellung zeigt einen Weinkelch, den Anfang der Notenzeile des Liedes "In Langenlois, in Langenlois..." und zwei Hände.

Vom 24.-26. Oktober 1985 fand in Innsbruck die 1. Internationale Fachausstellung und Tagung für Fischereiwesen in der Alpenregion "Alpen-Fisch 85" statt. Der Sonderstempel zeigt das Emblem der Veranstaltung mit Berge, Fisch und Wasser. Sonderkuverts mit SSt und Sondermarke liegen bereit (Abb.).

Die Briefmarkenschau "Wanderversammlung deutschsprachiger Imker" fand vom 2.-4. August 85 in Krems statt. Der Sonderstempel zeigt die Darstellung einer Biene.

Im Wiener Bäckerhaus fand die Motivausstellung zur österreichischen Brotwoche statt. Die bildliche Darstellung des SSt. zeigt vier Kornähren mit zwei Blättern, Sonne mit Strahlenkranz. Der aufgelegte Sonderumschlag zeigt einen Brotkorb (Abb.).

Weitere Stempelneuheiten finden Sie wie immer in der Vorratsliste.  
-J.M.-



Vindonissa (Foto Swissair)

◀ **Sportmarke**  
Timbre au profit du sport  
Francobollo per lo sport  
Sports stamp

◀ **Dauermarke**  
Timbre ordinaire  
Francobollo ordinario  
Definitive stamp

▶ **Sondermarken I**  
Timbres-poste spéciaux I  
Francobolli speciali I  
Special stamps I



Riccarda Tourou, Leiterin der UNPA-Wien, informiert den zu einem Besuch in der UNO-City weilenden Generalsekretär der Vereinten Nationen, Javier Perez de Cuellar (links), über die Vorbereitungen für die UNOPax 86 in Osnabrück. Rechts der Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen in Wien, Mowaffak Allaf.

# Schweiz- und Liechtenstein

Redaktion: Konrad Häne-Koller, Bremgartenstr.304,  
CH-8966 Lieli (AG)

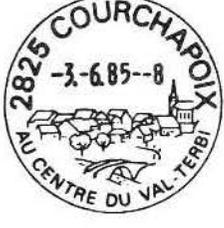


In der Schweiz erschienen im 4.Quartal einige wenige neue Werbestempel sowie Postwerbeflaggen (Maschinenstempel). Es sind im folgenden alle neuen Stempel abgebildet. Interessant sind die Stempel zur Sondermarke "100 Jahre Schweizer Bäcker und Konditoren-Verband", sowie Stempel aus den Arbeitsgebieten unserer Motivgruppe, wie der Baum aus Hagenbuch, der Apfel von den Olmer Messen und der Sämann aus Wermatswil.



Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Postverwaltung der Vereinten Nationen, Postfach 900, A-1400 Wien - Vereinte Nationen.

Filmsatz und Offsetdruck: F. Seitenberg Ges.m.b.H., A-1030 Wien, Rasumofskygasse 26.  
Fotonachweis: Eric Holan, Wien, Foto Strenger GmbH und Foto-Studio Stange, Osnabrück



Die Weinanbauggebiete in Mitteleuropa:

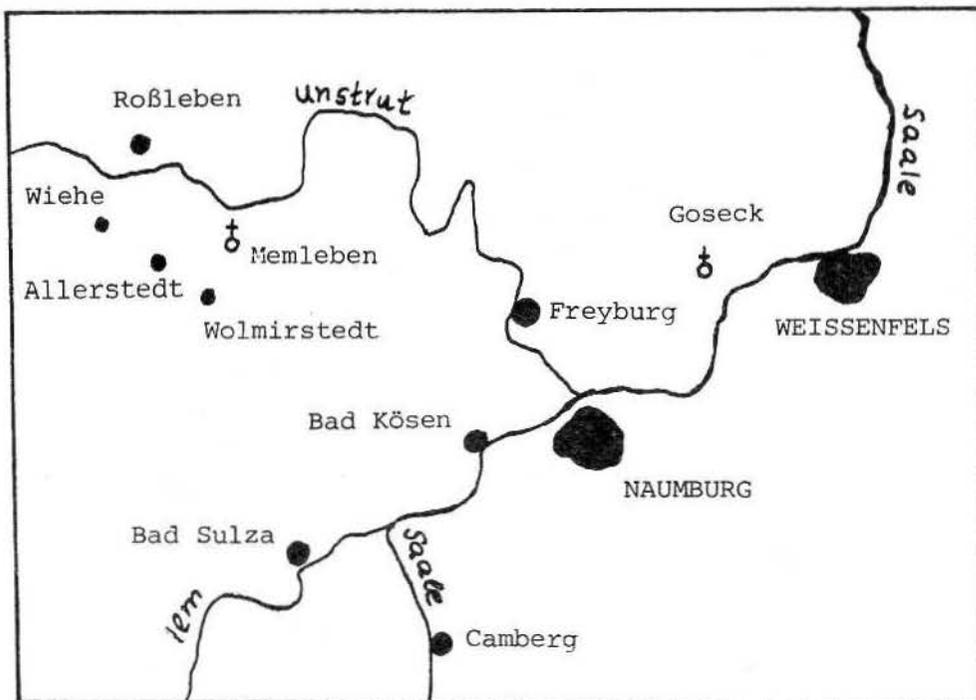
"Weinbau in der Deutschen Demokratischen Republik"

Teil 1: Die Geschichte des Weinbaus an Saale u. Unstrut. Zusammenestellt von Hans-Jürgen Berger, Kalletal.

Im Mittelalter bestand an der Saale ein fast geschlossenes Weinbauggebiet, daß von Saalfeld über Jena und Naumburg sich auch auf die Seitentäler der Schwarza, Ilm und Unstrut

erstreckte und im Norden bis über Halle hinaus reichte. Heute sehen wir von diesem umfangreichen Weinbau nur noch Reste, doch es bleibt die Hoffnung, das auch in der DDR heute weiter Wein angebaut wird. Darüber später mehr.

Noch etwas zunächst zur Geschichte: Zur Zeit Kaiser Karls um 800 wurden gegen die Släwen mehrere Kriege geführt und deren Land bis über die Elbe hinaus zum Teil verwüstet. Die festen Plätze Halle und Magdeburg wurden errichtet und die



Slawenfürsten unterworfen. So entstand unter den Karolingern die Sorbische Mark. In späteren Jahren kam es zu neuen Kämpfen, weil die um ihre Freiheit und Selbständigkeit kämpfenden Sorben sich immer wieder erhoben, aber sie wurden blutig unterdrückt. Schließlich drangen die deutschen Fürsten weiter nach Osten vor. Damals wurde der Weinbau eingeführt, der als langfristige Kultur Seßhaftigkeit benötigte.

Der Weinbau ist schon frühzeitig, im 2. Jahrhundert etwa, unter der römischen Herrschaft von Gallien in das deutsche Gebiet eingebracht worden, wo er seitdem am Rhein und seinen Nebenflüssen ununterbrochen bis heute angebaut wird. In das Gebiet der Saale und Unstrut kam die Rebkultur erst

mit fortschreitender Christianisierung, aus dem Bedürfnis nach Wein für kirchliche Zwecke (Meßwein). Die ersten Anfänge des Weinbaus an Saale und Unstrut sind zweifellos eng verknüpft mit den Klostergründungen der verschiedenen Orden, die neben den neuen Glauben auch Kultur und landwirtschaftliche Kenntnisse verbreiteten. Die im Jahr 744 gegründete Benediktinerabtei Fulda gelangte sehr bald zu großer Bedeutung und breitete ihren Besitz nach allen Seiten aus. Sowohl Fulda als auch die bereits 736 gegründete Abtei Hersfeld besaßen gegen Ende des achten Jahrhunderts von den Karolingern reichlich beschenkt, große Ländereien und Höfe. Die aus den westlichen Ländern stammenden Mönche besaßen auch die Kenntnisse, um den Weinbau einzuführen. Die ältesten urkundlichen Nachrichten über Weinberge sind uns aus den Jahren 777 Fulda und 786 Hersfeld übermittelt.

Die sächsischen Kaiser ließen später an der oberen Unstrut Weinberge anlegen. So steht in einer Urkunde vom 30.11.998, daß Kaiser Otto III. dem von ihm sehr begünstigten Benediktinerkloster Memleben (seit 979 erwähnt) die Stadt Wiehe und einige Dörfer wie Allerstedt, Wolmirstedt und Möllern, mit allem beweglichen Zubehör, auch mit Feldern und Weinbergen, schenkte. In dieser Gegend mag auch ein Teil des



Weinbau und Rebhänge an der Saale

Weines gewachsen sein, der nach einem Tafelverzeichnis aus dem Jahre 1065 in den Kellern der Sachsenkönige bereit lag.

Um das Jahr 1000 ist aber der Weinbau in diesem Gebiet sicherlich noch nicht sehr umfangreich gewesen, denn die kriegerisch bewegte Zeit ließ eine derartige Kultur, die ständig der Pflege bedarf, in größerem Ausmaß wohl kaum zu. Wie unruhig es damals war, erkennt man z.B. an der Tatsache, daß der Bischofssitz, der 967 in Zeitz gestiftet worden war, im Jahre 1029 an den festen Ort Naumburg verlegt werden mußte, um ihn vor Überfällen besser schützen zu können. Naumburg ist durch eine päpstliche Urkunde vom Dezember 1028 Bischofssitz geworden, nachdem Kaiser Konrad II. den Wunsch des Bischofs Hildeward für diese Verlegung beim Papst befürwortet hatte.

Was sagen aber nun weiter die erhalten gebliebenen Urkunden über die Entwicklung des Weinbaus? In einer Naumburger Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1066 wird auch von Weinpflanzungen im Bischofssprengel gesprochen, und 1085 schenkte der Pfalzgraf von Sachsen dem 1053 gegründeten Kloster Goseck zum Seelenheil seines daselbst beigelegten Sohnes einen Weinberg, der nahe der Kirche liegt. Dies sind die ältesten Urkunden über den Weinbau in diesem Gebiet.

Die weitere Entwicklung des Weinbaus setzte erst im 12. Jahrhundert ein, als die Zisterzienser als Tochterkloster von Walkenried (seit 1127 bekannt) im Jahr 1140 das Kloster St. Marien zu Pforta gründeten, nachdem Bischof Udo von Naumburg zugestimmt hatte, daß die zuerst in Schmölln angesiedelten Mönche sich bei Kösen niederließen. Gleichzeitig wurden von den Grundherren weitere Ansiedler aus den übrigen Teilen Deutschlands und auch aus den Niederlanden herbeigerufen, die sich um die Erweiterung der landwirtschaftlichen Nutzfläche bemühten. Diese Siedler, die sicherlich auch aus Weinbaugebieten kamen, sind es also gewesen, die nun in größerem Umfange Weinberge neu anlegten. Unterstützt wurden sie von sachkundigen Mönchen, die vielleicht aus ihren Stammklöstern in der Champagne und Burgund geeignete Rebpflanzen mitbrachten. Außer Pforta haben noch weitere Zisterzienserklöster und auch die Klöster der anderen Orden sich an der Ausbreitung des Weinbaus beteiligt.

Im Jahre 1148 soll der Abt Adalbert den ersten Weinberg des Klosters Pforta angelegt haben. Den frühesten urkundlichen Nachweis über Weinbau des Klosters finden wir aber erst im

Jahre 1154. Diese Urkunde vom 8. März 1154, die sich noch im Stiftarchiv von Naumburg befindet, besagt, daß der Bischof Wichmann von Naumburg eine holländische Hufe in Tribun - das ist Flemmingen - dem Kloster Pforta übergibt, deren Ertrag zur Instandhaltung der Anlage eines Weinberges und Besoldung eines zu mietenden Winzers zu dienen hat. Diesen Weinberg hatte der Zeitzer Domherr Hartmann auf einem Hügel des Grundes und Bodens von Pforta angelegt. Es war aber ausdrücklich vermerkt, daß der Wein nur für kranke Klosterbrüder und kranke Arme benutzt werden sollte. Dieser in der Urkunde genannte Weinberg ist die Rebanlage bei der Windlücke an der Straße nach Kösen, die erst am Anfang dieses Jahrhunderts aufgelassen wurde.

In der Folgezeit hat sich der Weinbergsbesitz des Klosters immer mehr ausgedehnt. 1195 bestätigt Kaiser Heinrich IV. dem Kloster den Besitz von Land am linken Saaleufer bei Wenzendorf, einem Ort, der heute nicht mehr besteht, aber in der Gegend oberhalb der Saalhäuser gelegen haben muß. Eine weitere Bestätigungsurkunde von 1209 zeigt, daß in der Zwischenzeit am linken Saaleufer noch weitere Weinberge an



Sonder- und  
Werbestempel



aus Freyburg  
(Unstrut)

den Kalkfelsen angelegt worden sind. Wie ausgedehnt der Weinbergsbesitz des Klosters war, zeigen weitere Urkunden. Es werden Weinberge z.B. bei folgenden Orten genannt: Wiehe, Gernstedt, Mertendorf und andere Ortschaften an der Unstrut, aber auch bei Porstendorf bis in

die Gegend von Jena und an der Ilm. Die Weinberge müssen für das Kloster eine gute Einnahmequelle gewesen sein, denn größere Mengen Wein wurden nicht selten bei Kaufgeschäften mit in Zahlung gegeben. Als 1204 der Bischof von Naumburg dem Kloster das Dorf Tribun vermachte, gab Pforta dem bisherigen Lehnsträger dafür 200 Fuder Wein, das sind ca. 860 Liter gewesen, und 1226 erhielt ein Merseburger Domherr als Vermittlungsgebühr bei einem Kaufgeschäft des Klosters lebenslang eine Fuhre Wein jährlich zugesichert.

Oft wurden Weinberge sehr billig gekauft. Im Jahre 1268 kaufte z.B. der Mönch Winemar, Krankenpfleger zu Pforta, einen Acker am linken Ufer der Saale unterhalb Kösen, den er mit Reben bepflanzt. Und was hat er bezahlt? Eine geweihte Fahne, einen Stab, ein Kreuz und ein Meßbuch, welche Heiligtümer die Bauern andächtig in die Kirche trugen. Auch das Moritzkloster in Naumburg hat später in der Gegend der Saalhäuser Weinberge angelegt. Der Name Saalhäuser tritt übrigens urkundlich erstmalig 1535 auf, obwohl der Weinbau dort natürlich viel älter ist.

Auch der Name Sanktorum, den der Berg ja heute noch trägt, taucht erstmalig 1407 auf. Der Berg ist aber bereits 1270 durch Tausch mit zwei Bauern an Pforta gelangt - ein Weinberg, seinem Fischhaus gegenüber, heißt es in einer Urkunde.

Im nächsten Mitteilungsblatt:

Teil 2: Die Entwicklung des Weinbaus an der Unstrut.

### Belgien im Rückblick

Die belgische Postregie gab am 16. September zwei Sondermarken zum Thema "Folklore" heraus, dabei eine 12-F-Marke über die Geraadsbergener Mattetaart. Dazu heißt es in der amtlichen Beschreibung:

"Wer in Geraadsbergen oder seiner Umgebung vorbeikommt, soll vor allem dort die leckeren 'Mattetaarten' probieren, eine mit Liebe und Sorgfalt von Konditoren bereitete Spezialität, die man woanders nicht antrifft und trotzdem sogar im Ausland kennt.

Ogleich man über seinen Ursprung nichts Genaues weiss, ist anzunehmen, daß der köstliche Kuchen aus dem Mittelalter stammt. Den Begriff 'Matte' findet man schon in alten deutschen, französischen und flämischen Dialekten zurück, wobei er jedesmal den Hauptbestandteil der Mattetaart, nämlich

dicke Milch bezeichnet (Abbe Delcourt in seinem Werk über die Mattetaart-Geschichte).

Als Nachtisch ist der Leckerbissen im Hügelland, an beiden Seiten der Sprachgrenze traditionell. In Geraadsbergen ist ein Fest ohne Mattetaarten undenkbar.



Mittelalterliche Seigneurs tranken den besten Wein und beendeten ihre Festessen mit Mattetaarten. Auch die Schendelbeker Schloßherren, so Van Daele in seinem Werk darüber, waren von jeher begeisterte Mattenfreunde.

Für den Geschmack dieses Kuchens ist die Qualität der Milch sehr wichtig. Dieselbe bestimmen in nicht geringem Maße die in der Geraadsbergener Gegend vorkommende Vegetation und das daraus produzierte Milchkuhfutter. Aus der dicken Milch entsteht nach Hinzufügung von Eiern und Zucker das Grundprodukt. Jeder Konditor hat seine eigene Backart, so daß der Geschmack variiert; schmecken tun die Törtchen aber überall. 1979 wurde die Broederschap van de Geraadsbergse Mattetaart" gegründet.

Gesellschaftszweck und Sinn ihrer Zusammenarbeit mit Kommunalbehörden und Interessenten ist die strikte Überwachung der Mattetaarten-Güte."





Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft im BDPH

"Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft" erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Arbeitsgemeinschaft abgegolten. Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktion und Schriftleitung:  
Hans-Jürgen Berger, Lemgoer Str.34, D-4925 Kalletal

Redaktion Österreich:  
Josef Muhsil, Phorusgasse 5/21, A-1040 Wien

Redaktion Schweiz:  
Konrad Häne-Koller, Bremgartenstr.304, CH-8966 Lieli AG

Redaktion Frankreich:  
Claude Demaret, 104, rue des Pyrenees, F-75020 Paris

Bereich Pilze auf Briefmarken:  
Egon Arnold, Kneippstr.10, P.O.Box 1224, D-6744 Kandel

Bereich Hühnervieh:  
Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, D-6508 Alzey 1

Mitteilungsblatt Nr.40/Januar 1986  
Auflage: 5.000 Exemplare/komb. Buch- und Offsetdruck  
Preis im Einzelbezug: DM 5.- + 1.70 DM Portoanteil

Die Motiv-Arbeitsgemeinschaft der DMG im BDPH betreut Motivsammler in über 15 Ländern der Welt.

### Nächster Redaktionsschluß:

20.März 1986

aktuell...



KATALOG

Egon und Johanna Arnold

Der neue Pilzkatalog ist da!!!!!!

Im Loseblattverfahren erstellt erhält er alle Briefmarken und andere philatelistischen Belege mit Pilzmotiven!!

Zu bestellen bei der Redaktion



# Pilze auf Briefmarken



NEU